

## Ein Skarabäus vom Tel Rechov

Siegward Kunath - Wuppertal

Im Frühjahr 1992 fand ich im unteren Bereich des relativ steilen Südhangs des Tel Rechov einen Skarabäus. Der Tell ist benannt nach der Stadt Rechov in der Ebene von Beth-Shean. Sie wird in einer Reihe ägyptischer Dokumente erwähnt, jedoch nicht in biblischen Texten<sup>1</sup>.

Der Tell gehört zu den größten Ruinenhöfen im Jordantal, ein Faktum, das zur Identifikation mit Rechov als wichtiger Ortslage neben Beth-Shean führte<sup>2</sup>. Seine Oberfläche beträgt mehr als 40 Dunam = 40.000 qm; seine Form gleicht einem Huf (mit der Öffnung nach Osten); die flachere Unterstadt ist den höheren Partien des Tells nördlich vorgelagert. In der arabischen Benennung der Ortslage, Tell es-Sarem, gibt es keinen Hinweis auf den möglichen ursprünglichen Namen, jedoch heißt das muslimische Heiligengrab (Weli) beim Tell "Shēch erḥāb"<sup>3</sup>. Daß nach Eusebios die Stadt Roob 4 Meilensteine von Beth-Shean entfernt ist, stützt zusätzlich die in der Forschung heute anerkannte Identifikation<sup>4</sup>.

Auf dem Tell wurden bisher keine Grabungen durchgeführt, TZORIS Survey zeigt jedoch eine durchgehende Besiedelung vom Neolithikum bis in die früh-arabische Zeit<sup>5</sup>. Am Südhang fielen mir die zahlreichen Scherben aus der Spätbronzezeit und der Eisen-II-Zeit auf.

TZORI erwähnt unter den Oberflächenfunden mediterrane Import-Keramik; das Fragment einer weiblichen Tonfigur; ein Ostrakon aus der Mittelbronzezeit;

1 So in den (älteren) Ächtungstexten, in den Listen von Sethos I. und Scho-schenk, auf dem Denkstein Sethos' I. aus Beth Shean. Zu Einzelheiten vgl. Y. AHARONI, Das Land der Bibel, Eine historische Geographie, Neukirchen 1984, S. 148f; 184f; 332ff.

2 "A very large artificial mound,..." heißt es in The Survey of Western Palestine, Vol. II, Samaria, Sheet IX., zu Tell es Sarem. Seine Koordinaten: 1978/2116.

3 M. NOTH, Aufsätze zur biblischen Landes- und Altertumskunde, hg. v. H. W. WOLFF, Bd. 2, Neukirchen 1971; S. 27, Anm. 122.

4 Onom 142, 18-20.

5 N. TZORI, Archaeological Survey in the Valley of Bethshean, (hebr.), S. 176ff, Nr. 102.

ein Rollsiegel, das im Zentrum den Gott Hadad zeigt, der mit Blitzen in den Händen auf einem Stier steht, umgeben von einem Löwen und drei Gestalten mit Opfertagen<sup>6</sup>; Ohrenhenkel mit Stempeldrücken, die zwei menschliche Gestalten zeigen, die sich an der Hand halten, zu einander aber "verkehrt" sind, so daß der eine den Kopf oben der andere unten hat<sup>7</sup>; schließlich ein Bronzebeil und einen Skarabäus, dessen Dekoration auf der Abbildung schlecht zu erkennen ist<sup>8</sup>. Von meinen Funden wäre noch das Fragment eines Bronzeschwertes und das Segment eines Ringes aus Bronze zu erwähnen.

Der am Südhang des Tells aufgelesene Skarabäus ist relativ klein, 17 x 11 x 5 mm, und ist aus grünem Jaspis gefertigt. Seine Basis ist undekoriert, so daß der Fund nicht als Siegel, vielmehr als reines Amulett anzusprechen ist<sup>9</sup>.

Das übliche Material, aus dem gewöhnlich Skarabäen hergestellt werden, ist Steatit, aber es gibt Stücke aus Amethyst, Karneol, Türkis, Gold, Silber und Jaspis in roter und grüner Provenienz<sup>10</sup>. Daß für das Amulett grüner Jaspis gewählt wurde, dürfte kein Zufall sein. R. GIVEON verweist auf eine Anweisung aus dem Totenbuch, daß der Herz-Skarabäus "aus dem nmhf-Stein gemacht werden soll. Dieser Stein wird mit grünem Jaspis identifiziert, aber nur die Minderheit der Herz-S. ist aus diesem seltenen Stein gefertigt, andere grüne Steine sind häufig; wichtig war die Farbsymbolik "grün" als Zeichen der Auferstehung"<sup>11</sup>.

Der Amulett-Skarabäus ist schlicht, aber doch so gestaltet, daß die Käferform gut erkennbar bleibt: Prothorax und Elytra sind durch zwei parallele Linien getrennt; durch einen nicht voll durchgezogenen schmalen Strich sind die beiden Flügeldecken erkennbar. Kopf und Clypeus sind nur angedeutet. Die sonst bei vielen Skarabäen typische Herausarbeitung der Beine, erkennbar in der Seitenaufsicht, fehlt vollständig.

---

6 N. TZORI, a.a.O., Tafel N° 5, 6.

7 N. TZORI, a.a.O., Zeichnung 4 (S. 177).

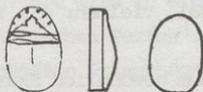
8 N. TZORI, a.a.O., Tafel N° 5, 1; dieser Fund wurde m. E. nicht veröffentlicht. Finder und jetziger Aufbewahrungsort waren noch nicht auszumachen.

9 R. GIVEON, *Egyptian Scarabs from Western Asia from the Collections of the British Museum*, OBO 3, Fribourg/Göttingen 1985, S. 9f.

10 E. HORNING/E. STAEHELIN, *Skarabäen und andere Siegelamulette aus Basler Sammlungen*, Mainz 1976; S. 22f: Die verwendeten Materialien.

11 R. GIVEON, Artikel "Skarabäus", in "Lexikon der Ägyptologie", Bd. V, Wiesbaden 1984; Sp. 972.

Da die Basis unbeschriftet ist, erscheint mir eine Datierung allein nach formalen Kriterien äußerst unsicher. Da der Skarabäus jedoch in einem Areal des Tells gefunden wurde, das reich an keramischen Oberflächenfunden aus der Spätbronze- und Eisenzeit ist, wäre eine Zuordnung in die Zeit der ägyptischen Herrschaft in Rechov vorstellbar.



6350 ReT 37  
r 363